

## Otto Meyer-Amden Biografie

1885

Am 20. Februar als letztes von sechs Kindern in Bern geboren. Der Vater, Karl Felix, ist Hufschmied. Durch den frühen Tod der Mutter (1888) kommt Otto früh zu Pflegeeltern.

1893-1900

Als Halbwaise im Bürgerlichen Waisenhaus in Bern.

1901-1903

Berufslehre in der Steindruckerei der Kunstanstalt Lips in Bern. Es entstehen eine Reihe Aquarelle in symbolistischem Stil. Vorbilder sind Böcklin und Puvis de Chavannes.

1903-1906

Weitere Ausbildung in der Lithographischen Werkstätte Graf in Zürich. Besuch der Kunstgewerbeschule. Seine Lehrer sind Eduard Stiefel und Albert Freytag, seine Mitschüler Paul Bodmer, Hermann Huber, Reinhold Kündig, Hans Vollenweider, Eugen Zeller, Carl Böckli, Otto Baumberger u. a. Beginn des langjährigen Briefwechsels mit Hermann Huber.

1906-1907

Otto Meyer zieht anfangs Oktober zu seinem Bruder Ernst nach München, der hier als Lithograph arbeitet. Mit einer Aufnahmeprüfung wird er noch im Oktober 1906 in die Klasse von Peter Halm an der Akademie in München aufgenommen. Es entstehen ein *Selbstbildnis* und *Bildnis des Vaters*. Von Januar bis April hält sich auch Hermann Huber in München auf. Im Mai verlässt Otto Meyer München und wandert über Ulm nach Waldsee zu seiner Schwester, dann nach Strassburg, wo ihn das Münster beeindruckt. Über Karlsruhe, Heidelberg, Aachen reist er im Juni nach Paris. Im Louvre ziehen ihn Leonardo und die ägyptische und griechische Plastik an, daneben «ahnungsvolle» Eindrücke von Cézanne. Im August Rückkehr nach Zürich.

1907-1909

Im Oktober 1907 Übersiedlung nach Stuttgart. Er mietet ein Zimmer an der Gotthelfstrasse 1, Stuttgart-Gablenberg. Aufnahme in die Malklasse von Christian Landenberger an der Stuttgarter Akademie. Nach anfänglichem Erfolg mit dem *Bildnis eines Mädchens* und Auszeichnung an der Akademie-Ausstellung Konflikt mit dem Lehrer und Austritt aus dessen Klasse im November 1908. Es entstehen *Jünglingskopf* aus Draht, 1909 *Bronzekopf* und *Bronzelinien*, schliesslich *Maiglöckchen-Kopf* und *Vorübergehender*. Anfangs 1909 Übertritt in die Kompositionsklasse von Adolf Hölzel als Meisterschüler mit eigenem Atelier. - Finanzielle Schwierigkeiten, da das Stipendium nicht mehr gewährt wird. Arbeit als Zeichner in einem Verlag. Neue Wohnadresse: Neckarstrasse 61. Sucht über Hermann Huber einen Mäzen und reist im August 1909 nach Zürich (hier gemeldet vom 25.8.-13.11.).

## 1910-1912

Anfangs Januar 1910 wieder in Stuttgart. Zusammen mit Willi Baumeister Besuch der Kunsthalle Mannheim, stark beeindruckt durch Leibl. Brief an Hermann Reiff-Franck (10. Februar 1910). Im Juli neue Adresse: Gänsheidestrasse 108 auf Gerokruhe. Lektüre esoterischer Bücher. Auseinandersetzung mit Glaubensfragen. Arbeit am Gärtnerbild. Finanzielle Probleme zwingen ihn in der ersten Jahreshälfte 1911 für eine Eisenprägefabrik Dekorationen zu malen («Bauern mit rosigem Gesicht») und für eine andere Firma «Aquarelle vom Wetterhorn», «Ansichten von Stuttgart». Nach Reproduktionen kopiert er verschiedene Bilder von Leonardo, Raphael, Watteau und Goya. 1910/11 entstehen Porträts und Studien zum Motiv des Gärtnerbildes, inspiriert durch seinen Freund, den Gärtner Elsässer, *Gekreuzte Figuren*, *Zwei Reiter*; im Sommer 1911 gemeinsam mit Oskar Schlemmer, den er in der Landenberger-Klasse kennengelernt hat, Wandbild mit dem Thema *Verkündigung* für die Ausstellung «Kirchliche Kunst Schwabens» in Stuttgart. Von August 1911 bis Sommer 1912 Aufenthalt Schlemmers in Berlin. In einem Dachzimmer an der Friedensstrasse entstehen die Stuttgarter Impressionen (*Fussballspieler*, *Prinzenkinder*, *Klavierspieler*). Die letzten in Stuttgart entstandenen Bilder zeigen den Einfluss von Schlemmers kubistischem Stil (*Dachkammer-Bild*).

In der Stuttgarter Zeit hat sich ein Freundeskreis gebildet, zu dem neben Willi Baumeister und Oskar Schlemmer u. a. A. H. Pellegrini, Paul Bollmann, der Gärtner Elsässer, Hans Heubner, Albert Burger, Gustav Schleicher, Carl Vollmar u. a. gehören. Wichtige Eindrücke ergeben sich aus der Lektüre von Oscar Wildes *Dorian Gray*, Balzacs mystischen Erzählungen (Louis Lambert

## 1912

Im Oktober reist Otto Meyer nach Amden, auf Einladung von Willi Baumeister und Hermann Huber, die hier zwei Häuser gemietet haben. 1912/13 halten sich eine Reihe von Stuttgarter und Zürcher Freunden für kürzere oder längere Zeit in Amden auf. Beginn des Briefwechsels mit Oskar Schlemmer.

## 1913

Im November ist Otto Meyer während drei Wochen in Zürich gemeldet, um sich am Universitäts-Wettbewerb beteiligen zu können. Die stark geometrisierten, linearen Entwurfsstudien nehmen Elemente des Auferstehungsmotives auf, das ihn schon in Stuttgart für das Wandbild beschäftigt hat. Huber und Bodmer gewinnen den 1. Preis, während Meyer ausscheidet. Im November zeigt Otto Meyer ca. 12 Werke im «Neuen Kunstsalon am Neckartor» zusammen mit Werken von Gris, Lhote, Herbin und Kokoschka, allerdings anonym mit dem Vermerk «Der Künstler will nicht genannt sein».

## 1913-1915

Ende 1913 hat der grösste Teil der Freunde Amden verlassen (Huber im August, Baumeister im Dezember). Oskar Schlemmer ist am Jahresende zum 1. Mal zu Besuch. Mit dem Kriegsbeginn bleibt Otto Meyer allein in Amden zurück. Am Jahresende 1914/15 besucht ihn sein Halbbruder Paul. Im Sommer 1915 bis Anfang des Jahres 1916 wohnen Eugen und Betty Zeller zusammen mit Otto Meyer im gleichen Haus. Verschiedene Freunde sind nun verheiratet und kommen nur gelegentlich nach Amden zu Besuch (Bodmer, Huber Kündig, Vollenweider, Kappeler). Die Kriegszeit zwingt Otto Meyer zur Selbstversorgung. Unterstützung erhält er von seinen Freunden in Form von zum Teil auch getauschten Naturalien; finanzielle Zuwendungen durch Hermann Huber. Er hilft der Nachbarsfamilie Büsser bei ihrer Arbeit. 1915 beteiligt er sich an der Berner Weihnachtsausstellung. Ab 1916 dürfte Otto Meyer auch zunehmend häufig in Zürich gewesen sein. Über den Zusammenhang der Werkentstehung der Sinnbilder und religiösen Motive und der frühen Knabenakte bestehen noch heute verschiedene Unklarheiten. Die Graphitzzeichnung *Dialog I* war schon 1913 in Stuttgart ausgestellt, die Reihe der dunkeltonigen Graphite werden in den Briefen 1915/16 erwähnt. 1913/14 entstanden die Zürcher Impressionen und verschiedene Amdener Landschaften.

1916

Beginn des langjährigen Briefwechsels mit Werner Feuz, der ihm erste Kaufinteressenten vermittelt und selbst erste Arbeiten erwirbt. Im Spätsommer besucht Otto Meyer Hermann Huber im Tessin. In den Briefen werden die Graphite *Fund in Hellas* und *Sägerei* genannt.

1917-1919

Es entsteht die Themenreihe der Weberfamilie, Farbstiftzeichnungen und einzelne Ölfassungen, die den Lebensraum der Nachbarfamilie darstellen. 1918 Beginn des Schlafsaal-Themas. In der Folge entwirft er den grossen Zusammenhang der Schulbilder. 1918 ist die Zeit des intensivsten Briefwechsels mit Hermann Huber.

In den Briefen werden genannt *Im Münster* 1918/19, *Ess-Saal* 1919, *Impfung* 1919. In der Weihnachtsausstellung im Kunstsalon Wolfsberg zeigt Meyer 4 Werke und im Kunsthaus im April 1919 10 Werke. Aus dieser Ausstellung erwirbt das Kunsthaus die frühe Fassung *Im Münster*. Erste positive Zeitungskritiken von Hans Trog in der Neuen Zürcher Zeitung. Im Sommer 1919 kommt Schlemmer zum 2. Mal nach Amden zu Besuch.

1920-1925

Es entstehen eine grosse Zahl von Variationen zu den Themen *Ess-Saal*, auch *Andacht im Ess-Saal* oder *Vorbereitung* genannt, und zum Thema *Im Münster*, auch *Erwartung* oder *Predigt* genannt. Nach den ersten Fassungen der Farbstiftzeichnungen, die er häufig einwacht, entstehen auch kleinformatige Ölbilder, später grossformatige Einzelfigurenstudien und Gesamtkompositionen.

Meyer beteiligt sich 1922 mit 5 Werken an der Ausstellung «Deutschschweizerische Künstler» in Basel (9. April-7. Mai) und in Bern (11. Juni-16. Juli). Die Eidgenossenschaft erwirbt eine Farbstiftfassung des *Ess-Saals*. Im Sommer 3. Besuch Schlemmers in Amden zusammen mit Willi Baumeister. Schlemmer «scheint das Neueste *Eintritt in Klasse* am besten zu gefallen». Im Auftrag der Schweizerischen Graphischen Gesellschaft entsteht 1923 die *Algraphie* mit einem Knabenakt. Ankauf von zwei Zeichnungen durch den Kunstverein Winterthur.

1923 durch den Architekten Heinrich Bräm Auftrag für ein Glasfenster im Predigtraum der Zwingli-Kirche in Zürich-Wiedikon. Das Fenster ist Otto Meyers einziges öffentliches Auftragswerk. Es ist entstanden aus dem «Münster»-Thema, entwickelt in einer langen Reihe von Kompositions- und Detailstudien. Ausgegangen ist Meyer von Glasmarmeln mit eingegossenen Figuren und der Vorstellung einer Paradiesdarstellung. Die Komposition der übereckgestellten Kirchenbänke aus der Münsterbild-Thematik wird schliesslich über verschiedene Abstraktionsstufen in eine Rundform gebracht. Die Raumillusion - entwickelt aus der Vorstellung der Wirkung einer Linse - wird einerseits durch das Hell-Dunkel und die Farbanordnung, andererseits durch Einrundung der geraden Linien in den Randzonen erzielt. 1924 grösste Ausstellungen zu Lebzeiten im Kunsthaus Zürich mit 42 Werken und in der Kunsthalle Basel mit 32 Werken.

1925 mit 8 Werken beteiligt an der «Grossen Schweizer Kunstausstellung» in Karlsruhe. Mitte März 1925 wird der endgültige Entwurf des Glasfensters nach Annahme durch die Kommission noch im gleichen Jahr nach Anweisung Otto Meyers ausgeführt.

### 1926-1928

Es folgt ein weiterer Auftrag für ein Kirchenfenster in Rüslikon, zudem eine Reihe von Entwürfen mit dem Thema «Vorbereitung» entstehen. Durch eine diffamierende Intervention, gerichtet gegen Meyers Knabenakte, die 1924 im Kunsthaus ausgestellt waren, wird die Ausführung verhindert. Das Thema der «Vorbereitung» hat Meyer-Amden durch all die Jahre begleitet. Es existieren über 20 Gesamtkompositionen und grössere Teilfassungen und insgesamt über 100 Skizzen und Studien. Mit «Ess-Saal», «Vorbereitung» und «Andacht» bezeichnet Otto Meyer dasselbe Motiv: die Morgenandacht im Refektorium des Internats. Die Horizontalkomposition mit den sitzenden Knaben in dunklem und vorwiegend blau gehaltenem Ton steht in starkem Gegensatz zum lichten, transparenten Rosaton des «Impfbildes». Otto Meyer hat das Thema von den naturalistischen Fassungen über malerisch-impressionistische bis zu den stark konstruktiven und fast abstrakten Lösungen vielfältig variiert und darin immer wieder neue Seiten desselben Themas entdeckt. Ähnlich intensiv hat ihn nur das Thema der Knabenakte durch die verschiedenen Phasen des Schaffens begleitet. Nach Briefaussagen schwebten Meyer für die Schulthemen wandbildartige Lösungen vor. Im Jahr 1928 vergrösserte er einzeln Figuren der *Impfung* und der *Vorbereitung*. Dies dürfte neben der zunehmenden Wirkung in der Öffentlichkeit mit ein Grund gewesen sein, das kleinräumige Haus in Amden zu verlassen. Otto Meyer bewirbt sich 1928 an der Kunstgewerbeschule in Zürich und wird unter Alfred Altherr als Lehrer für «Geräte»-Zeichnen angestellt. Johannes Itten, der mit Meyer-Amden 1922 in Kontakt getreten ist, organisiert in seiner Kunstschule in Berlin 1928 eine Ausstellung mit Werken von Meyer-Amden.

### 1929-1933

1929 reist Otto Meyer über Mainz, Koblenz nach Amsterdam, wo er Rembrandt und Vermeer im Original studieren kann. In Hamburg besucht er Paul Bollmann, in Stuttgart Willi Baumeister und seinen früheren Lehrer Adolf Hölzel. Mit 12 Werken beteiligtersich an der Ausstellung «Abstrakte und surrealistische Malerei und Plastik» im Kunsthaus Zürich. Um 1930/31 entstehen die Zürcher «Strassenszenen» (*Paar auf der Traminsel, Paradeplatz bei Nacht*). Den früheren Tagebuchblättern schliesst sich eine neue Reihe in Aquarell an mit symbolhaften linear-geometrischen Zeichen und die Reihe der RosaKöpfe.

Im Gegensatz zu den realistischen Amdener Landschaftsbildern entstehen auch einige traumhaft visionäre Landschaften im Auftrag der Eidgenossenschaft für das Bundesgerichtsgebäude, die *Sternennacht mit Bergkuppe und Sternennacht über dem Walensee*. 1931 folgen die Laupener Landschaften und die stark abstrahierten Aquarelle *Sonnenuntergang im Schooren*. 1931 Zusammentreffen mit Oskar Schlemmer, der im Kunsthaus Zürich eine repräsentative Werkausstellung zeigt. Ausstellung mit Baumeister und Schlemmer im Frankfurter Kunstverein 1932, wenige Wochen danach zeigt Meyer-Amden 28 Werke in der Kunsthalle Bern.

Von einem Kropf leiden in seinem Schaffen stark beeinträchtigt, kündigt er die Stelle an der Kunstgewerbeschule im Sommer 1928.

Während einiger Wochen hält er sich in Laupen und Bern auf. Zusammentreffen mit Willi Baumeister in Bern. Die letzten Monate seiner Krankheit verbringt er bei Hermann Huber in Au am Zürichsee und die letzten Tage in der Pflege des ihm befreundeten Arztes Dr. Max Herzog im Kantonsspital Zürich.

### 1933

Otto Meyer-Amden stirbt am 15. Januar 1933.

Oskar Schlemmer verfasst eine Monographie, die 1934 erscheint und ordnet mit Paul Meyer den Nachlass. Mit der Gedächtnisausstellung, die 1934 im Kunsthaus Zürich, in der Kunsthalle Basel und in der Kunsthalle Bern gezeigt wird, beginnt eine Rezeption, die diesem Werk zunehmende Beachtung verschafft. Es wird in regelmässigen Abständen in repräsentativen Ausstellungen gezeigt (Zürich 1953 und 1973, Basel 1952 und 1979, Bern 1965 und 1985). Otto Meyer ist 1938 in der «Exhibition of 20th Century German Art» in London vertreten, 1955 und 1964 an der Documenta in Kassel und 1985 in der Ausstellung «100 Jahre Kunst in Deutschland» in Ingelheim.

*Text Andreas Meier*

*Otto Meyer-Amden. Begegnungen mit Oskar Schlemmer, Willi Baumeister, Hermann Huber und anderen Künstlern. Kunstmuseum Bern, 1985-86; Kunsthalle Tübingen; Paris, Centre culturel suisse, 1986. Ausstellung: Hans Christoph von Tavel, Andreas Meier. Bern: Benteli, 1985*